

CONCOURS GÉNÉRAL DES LYCÉES

—

SESSION 2023

—

VERSION ET COMPOSITION EN LANGUE ALLEMANDE

(Classes de terminale voie générale et toutes séries technologiques)

Durée : 5 heures

—

L'usage de tout dictionnaire est interdit

Consignes aux candidats

- Ne pas utiliser d'encre claire
- N'utiliser ni colle, ni agrafe
- Ne joindre aucun brouillon
- Ne pas composer dans la marge
- Numéroté chaque page en bas à droite (numéro de page / nombre total de pages)
- Sur chaque copie, renseigner l'en-tête + l'identification du concours :

Concours / Examen : CGL

Matière : ALLD

Session : 2023

Gerhard Leo, der Großvater des Ich-Erzählers, war als Jugendlicher kurz vor dem Zweiten Weltkrieg mit seiner Familie ins Exil nach Frankreich gegangen, wo er sich dann der Résistance anschloss. Nach seiner Verurteilung zum Tode wurde er von kommunistischen Partisanen befreit, woraufhin er Mitglied der kommunistischen Partei wurde. Nach dem Krieg kehrte er nach Deutschland zurück und widmete sich ganz der Sache der DDR, wo er ein wichtiges Mitglied des Zentralkomitees wurde. Der vorliegende Auszug beginnt 1986.

Kurz vor Weihnachten fragte mich Gerhard, ob ich Lust hätte, mit ihm im Sommer eine Frankreichreise zu machen. Er sagte, er wolle allen Enkelkindern die Stätten seines Widerstandskampfes zeigen, und ich als der Älteste wäre als Erster dran. Ich war so erstaunt, dass ich erst einmal gar nichts sagen konnte. Dass ein Sechzehnjähriger eine West-Reise machen durfte, war in der DDR etwa so wahrscheinlich, wie Erich Honecker mit Punkfrisur. Gerhard sagte, ein Bekannter im Politbüro würde für die Genehmigung sorgen. Ich sollte in der Zwischenzeit mein Französisch verbessern, damit er sich nicht für mich schämen müsste. Einen Monat später wurde ich ins Polizeipräsidium am Alexanderplatz bestellt. Im Erdgeschoss standen die Leute in langen Schlangen, um ihre Reiseanträge abzugeben. Gerhard hatte gesagt, ich solle mit dem Fahrstuhl in den zweiten Stock fahren, weil es dort eine Sonderreisestelle gebe. Im zweiten Stock waren die Flure mit Holz getäfelt, und es gab auch keine Schlangen. Im Wartezimmer saß nur Frank Schöbel, ein DDR-Schlagerstar, der offenbar auch gute Verbindungen hatte. Nach kurzer Zeit wurde ich aufgerufen, und eine freundliche Polizistin in roter Uniform bat mich, meinen Pass zu unterschreiben. Die Polizistin fragte, wie lange ich denn in Frankreich bleiben wollte und welcher Grenzübergang mir am besten passen würde. Es schien das Normalste von der Welt zu sein, dass man den Sommer in Frankreich verbringen wollte. Zehn Minuten später stand ich wieder im Fahrstuhl und hatte einen blauen Reisepass mit einem Ausreisevisum in der Hand. Eigentlich hätte ich jetzt schreien müssen vor Freude, aber ich war wie gelähmt. Es war alles so unreal, dieses Wartezimmer, diese freundliche Polizistin. Wie konnte es auf einmal so einfach sein, über diese beschissene Grenze zu kommen? Mit einem Anruf hatte Gerhard die Mauer für mich geöffnet.

Das Politbüro informierte meine Berufsschule von der bevorstehenden Frankreichreise. Ich wurde zur Direktorin gerufen, die ganz aufgelöst war und mir zwei Wochen zusätzlichen Urlaub genehmigte. Das Schönste war das Gesicht von Herrn Thumm, dem Staatsbürgerkundelehrer, der die Welt nicht mehr verstand. Warum durfte einer wie ich in den Westen fahren? Er versuchte es sich nicht anmerken zu lassen, aber es war klar, dass Herr Thumm vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben an einer Entscheidung des Politbüros zweifelte.

Anfang Juli fuhren wir los, mit Gerhards hellbraunem Citroën Pallas GSA. Je näher wir der Grenze in Marienborn kommen, desto leerer wird die Autobahn. Es gibt ein Schild, auf dem steht, dies sei die letzte Ausfahrt in die DDR. Wir fahren weiter, und es gibt jetzt keine Ostautos mehr, obwohl wir noch im Osten sind. Wir rollen im Schrittempo an den Stacheldrahtzäunen und Panzersperren vorbei, an den Soldaten mit den Maschinenpistolen und den spanischen Reitern. Gerhard stellt im Autoradio einen Sender mit klassischer Musik ein und summt die Melodie mit. Das macht er sonst nie. Vielleicht ist es ihm peinlich, dass ich sehen kann, wie sehr sich dieses Land verbarrikadiert hat. Was aus seinem Traum vom Sozialismus geworden ist.

Ein Grenzer kontrolliert unsere Pässe, und dann dürfen wir weiterfahren. Ich frage Gerhard, ob wir schon im Westen sind, und er fragt, ob ich das nicht rieche, weil doch die Luft hier ganz anders sei als bei uns. Er lacht. Ich glaube, es war das erste Mal, dass ich von ihm einen Witz über die DDR gehört habe.

Wir fahren zunächst zu Tante Hannah nach Düsseldorf, in die Stadt, in der Anne¹ geboren wurde. Hannah gibt mir fünfzig West-Mark, und ich gehe ein bisschen durch die Straßen spazieren, kaufe eine Schachtel „Camel“ und fühle mich großartig. Am nächsten Tag geht es weiter über Aachen nach Brüssel. Ich bin erstaunt, dass es an der Grenze nach Belgien gar keine Kontrollen gibt. Gerhard erzählt, wie er mit seinen Eltern damals bei Aachen über die Grenze geflüchtet ist. Ich höre zu, aber eigentlich bin ich viel zu beschäftigt, die vielen neuen Sachen in mich aufzunehmen. Die Farben, die Gerüche, die Autos. In Brüssel essen wir Muscheln mit Pommes frites, und Gerhard erklärt, er hätte mit seinen Eltern damals auch Muscheln gegessen.

Erst heute ist mir klar, dass diese Reise eine historische Spurensuche war. Dass es nicht um den Westen ging, sondern um Gerhards Geschichte. Es kann sein, dass er ein bisschen enttäuscht von mir war, weil mich die Vergangenheit damals viel weniger interessiert hat als die Gegenwart. Das „Dritte Reich“ war mir wohl ziemlich egal. Ich war zum ersten Mal im Westen, darum ging es.

Maxim LEO, *Haltet euer Herz bereit*, Heyne Verlag, 2009

A. Questions :

Les candidats veilleront à répondre à toutes les questions en respectant le nombre de mots indiqué.

Beantworten Sie bitte folgende Fragen in jeweils 200 Wörtern und beziehen Sie bei jeder Antwort auch die Analyse der sprachlichen bzw. literarischen Gestaltung mit ein.

1. Erläutern Sie, wie der Enkel die Vorbereitungen und die Reise selbst wahrnimmt.
2. Analysieren Sie das Verhältnis des Großvaters zur DDR.
3. Analysieren Sie die Beziehung zwischen dem Großvater und dem Enkel.
4. Erklären Sie, inwiefern „diese Reise eine historische Spurensuche war.“ (Z. 47)

B. Version :

Traduisez le texte de la ligne 1 („Kurz vor Weihnachten ...“) jusqu’à la ligne 12 („auch gute Verbindungen hatte.“).

¹ Anne ist die Mutter des Ich-Erzählers.

